

# PRINZ-AMPİGER

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 21

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend.  
Abonnementpreis 5 Mark pro Quartal.  
Redaktion und Expedition: Hamburg 25,  
Klaus-Groß-Straße 1, Fernspr. Nordsee 3246.

hamburg, den 27. Mai 1922

Anzeigen kosten die sechsgeschaltete Namenszeile oder deren Raum 3 Mark  
(der Beitrag ist stets vorher einzuzahlen),  
Verbandsanzeigen 1,50 Mark die Zeile.

36. Jahrg.

## Aufruf zur Frühjahrsagitation.

Nur selten war die Gelegenheit für die Aufklärung der Kollegenschaft und die Werbung neuer Mitglieder unter den unserm Verbande noch fernstehenden Brüdergenossen günstiger als gegenwärtig. Nicht nur, weil stets das Frühjahr ganz angemäßigt für uns die Periode des Ausbaus und Vormärzstrebens, des Organisierens und Agitierens ist; augensichtlicher als in diesen Wochen und Monaten ist die unabdingte Notwendigkeit und die ungeheure Bedeutung der Gewerkschaften und für unsere Kollegen insbesondere die erfolgreiche Tätigkeit ihres Verbandes kaum jemals hervorgetreten.

Von dem moralischen Einfluß unseres Verbandes, von der Richtigkeit seines Handelns, der Zweckmäßigkeit seiner inneren Einrichtungen und deren segensreichen sozialen Wirkungen zeugt der unablässige Aufstieg seines Mitgliederstandes.

Zählen wir am 1. Januar 1922 noch 7562 Mitglieder, so sind wir in dem über immer einen Rückschlag bringenden ersten Vierteljahr bis 1 April,

auf 58148 Mitglieder  
emporgestiegen,

von 54074 am 1. April 1921 und 47200 Mitgliedern vor Ausbruch des Krieges.

Das ist das Venerabswerte an unserer Mitgliederentwicklung, daß sie in den letzten Jahren im Winter fast ebenso wie im Sommer gleichmäßig aufwärts steigt. Und trotz viel geringerer Beschäftigtenziffern als ehemals und trotz immer noch nicht der gleichen glänzenden Konjunkturen, die früher uns oft zugute kamen.

Aber unsere Werbetätigkeit ist jetzt nur erfolgversprechend, weil sie bestätigt wird von einem sowohl zahlmäßig als auch mehr noch verhältnismäßig größeren Kreis schon organisierter Kollegen wie in weiter zurückliegenden Jahren, wo überdies das Agitieren oft eine Art mit Überregelungen und andern Maßnahmen bes um seine Alleinherrschaft eingenden Unternehmertums verbundene Tätigkeit war. Jetzt treten die großen Erfolge unserer Gewerkschaften, ihre Unentbehrlichkeit und segensreichen Wirkungen viel deutlicher als je hervor.

Die masslose Entwertung des Gelbes erzeugt Preise für die wichtigsten Lebensmittel und alle übrigen Bedarfsgegenstände, daß nun schon allmonatlich Lohnzahungen erfämpft werden müssen, sollen die Arbeiter nicht der Vereindung verantwortet werden. Die Löhne unserer Kollegen hätten nicht die dritte ihrer jetzigen Höhe erreicht, wären sie nicht Groschen um Groschen den mit größter Zähigkeit gegen eine auch nur einigermaßen gerechte Bezahlung der ihnen zur Verfügung gestellten Arbeitskräfte anklängenden Unternehmern in heiklem Ringen abgetrotzt worden. Daß diese Tätigkeit bei den überaus zahlreichen Lohnverhandlungen von sehr kennenswerten Erfolgen begleitet war, ist lediglich der Stärke und der Leistungsfähigkeit unserer Organisation zu verdanken.

Daß nun im Malergewerbe wenn zunächst auch nur ein bescheidener Anfang in der Einführung von Ferien gemacht wird, ist ebenfalls unserm ebenso ehrlichen wie unausgesetztem Drängen nach dieser gar nicht zu unterschätzenden sozialen Maßnahme zuzuschreiben.

Mit Eifer widmen wir uns seit kürzerer Zeit der Organisierung unseres künftigen gewerblichen Nachwuchses, damit dieser zu körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit herangezogen und mit den diese jungen Staatsbürger interessierenden Kultur-, Wirtschafts- und sozialen Fragen vertraut wird. Dadurch wird er gleichzeitig zur späteren klaren Erfassung der unserer Bewegung zugrunde liegenden Ideen reif gemacht und vor einer Behandlung und so geringer Einschätzung bewahrt, an die der größte Teil der älteren Gehilfen heute noch mit Bitterkeit zurückdenkt.

Auch die Fragen des Gesundheits- und Unfallschutzes werden von uns dringlich verfolgt. Regierungsverordnungen und die Zurückdrängung giftiger Rohstoffe für unser Gewerbe sind außer den segensreichen Wirkungen Jahrzehntelanger Aufklärungsarbeit auf diesem Gebiete ein Teil des gar nicht zu unterschätzenden und noch keineswegs ausgeschöpften Wertens unserer Organisation.

Der Kampf in der Süddeutschen Metallindustrie, an dem auch mehr als 1000 unserer Mitglieder von Anfang an beteiligt sind, zeigt, was uns bei der Verteidigung des Achtstundentages noch bevorsteht. Mit blinder Wut eiseln die Arbeitgeber, vom kapitalkräftigsten Unternehmer der Großindustrie bis herab zum leichten Innungsmäister, gegen diese Errungenschaft jahrzehntelanger gewerkschaftlicher Aktionen, von der man fälschlich behauptet, sie schädige die deutsche Volkswirtschaft, und bestreitet, daß sie, ganz abgesehen von ihrer hohen kulturellen Wirkung, die Voraussetzung für eine gesteigerte Produktion hochwertiger Güter schafft. — Und da sollte es unsern Kollegen, den organisierten und unorganisierten, geradezu eingehämmert werden, daß es allen voran die organisierten Malermeister sind, die blindwütig gegen diese segensreiche Maßnahme anrennen, die endgültig durch die Revolution sanktioniert wurde. Könnten unsere Kollegen Einblick in die zentralen Tarifverhandlungen nehmen, sie würden vielfach nicht so gering schätzen über die dabei erzielten Erfolge urteilen und unsern Kampf für ihre Interessen am Verhandlungstisch des Reichsarbeitsministeriums eine viel größere Bedeutung beimeissen als das leider seit deren öfteren Wiederholung in den letzten Jahren noch der Fall ist.

Wie sähe es um die Existenzmöglichkeit unserer Kollegen aus, hätte unsere Verbandsvertretung nicht mit dem Hinweis auf die beinahe 60 000 hinter ihr stehenden Brüdergenossen und auf die diesen innenwohnende straffe Disziplin für den Ausgleich zwischen den Löhnen und den Lebenshaltungskosten und für die Erhaltung des Achtstundentages tatkräftigst gewirkt?

Aber nicht nur die äußeren Merkmale der furchtbaren Kriegsfolgen werden von uns bekämpft, sondern wir sind im Einklang mit den übrigen Gewerkschaften auch stets bemüht gewesen, den großen weltwirtschaftlichen und allgemein politischen Problemen die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Wir sind entschlossen, der steuerlichen Mehrbelastung der Arbeiter den größten Widerstand zu leisten, dem Bucher in jeder Form entgegenzutreten, wofür dazu die Möglichkeit bietet. Den Kampf gegen die geplante Schlichtungsordnung, vor allem gegen den berüchtigten § 55, werden wir tatkräftigst unterstützen und stets unsern Mann stellen bei der Abwehr der politischen Reaktion, der wirtschaftlichen Versklavung und der wirtschaftlichen Vereindung der Arbeiterschaft, von welcher Seite auch die Angriffe erfolgen. Dabei versuchen wir nach besten Kräften, die unsere Gewerkschaften gerecht beurteilenden politischen Parteien zur Unterstützung unserer Bestrebungen in den Parlamenten und in der Öffentlichkeit heranzuziehen.

Wir unterstützen die praktische Vorbereitung der Sozialisierung des Bau- und Wohnungswesens wie alle Sozialisierungsbemühungen überhaupt und die Aktionen der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale zur Entwicklung der Solidarität in allen Ländern und gegen die Reaktion und neue Kriegstreiber.

Durch die neueste Reform unserer Beiträge und Unterstützungen haben wir die Voraussetzungen für eine noch nachdrücklichere Vertretung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen unserer Kollegenschaft geschaffen.

Daß diese tief einschneidende Reform von unseren Mitgliedern fast einstimmig gutgeheißen wurde, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Wir haben dadurch nicht nur die Unterstützungen an unsere Mitglieder bei Streiks und Aussperrungen, bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, in Sterbefällen usw. auf einen der Geldentwertung mehr nahe kommenden Stand gebracht, sondern auch die Gewähr geschaffen, daß unser Verbandsvermögen in Kürze auf eine den großen Aufgaben der Zeit entsprechende Höhe kommt.

Darum ergeht an alle Kollegen, Filial- und Zahlstellenverwaltungen und an die Bezirksleitungen der Amt: Rüst die kommenden Wochen zur Aufklärung der organisierten und unorganisierten Kollegen und führt dem Verbande neue Mitstreiter zu!

Sorgt für den Ausbau und für die Ausbreitung unserer Organisation!

# Die Zukunft gehört der Organisation! Niemand darf abseits stehen!

## Wirb für Deine Gewerkschaft!

Die Zeiten sind trübe und schwer. Vor allem auf dem Proletariat liegen die Sorgen der Nachkriegszeit und geben dem Deutschen Stahl, der in den Kriegszeiten oft mit fröhlichstem, fröhligem Blut gefüllt wurde, eine bittere Note. Und dennoch ringt sich der Erhaltungstrieb immer von neuem empor, immer wieder gibt die Hoffnung auf bessere Zeiten neuen Ansporn, neuen Mut im Vorwärtsstreben auf der Bahn nach Erhaltung und Verbesserung des Lebens- und der Schaffenden. Und heute, wo wieder das Tagesschicksal seine Kreise immer höher zieht, draußen in der Natur die volle Frühlingsbrüderlichkeit aus, neue entfaltet hat, da hebt sie auch mit verstärkter Kraft der Räumlichkeiten des Menschen und es zieht ihn hinaus zum erneuten Ringen um ein besseres, lebenswerteres Dasein.

Auch Du, der Du diese Zeilen liest und zu der großen, unannten Zahl jener Entertanten gehörst, denen der Tisch des Lebens nie reichlich gedeckt war, auch Du sollst in diesen Zeiten neukleinernder Hoffnung Dein Herz, Deinen Sinn mit neuem Mut, neuer Zukunftsvorstellung erfüllen. Schau zurück! Welche menschliche Mühsal schwelte der Krieg, welche Zeit nach dem Kriege! Vor allem die letzten Jahre waren ein mühselvolles Häxen im Kampfe unsres Daseins, eine steile Jagd nach därftriger Lebensfristung, ein fortwährender Kampf gegen die unheimlich wachsende Zerstörung. Du warst gezwungen, diesen Kampf zu führen, der Selbstverhaltungstrieb und die Sorge um Deine Angehörigen zwangen Dich zu immer neuer Kraftanstrengung, und so jagte hinter jeder Erwartungswelle her Dein Wille, diesen Wogenwall auszugleichen durch erhöhte Lohnforderungen; energisch bestrebt Du Dein Recht auf das Leben und verlangtest kategorisch Deinen Anteil von den durch den Krieg dezimierten Lebensgütern, um den Hunger zu bannen und Deine Arbeitskraft für und den Deinen zu erhalten.

Und nun schaue um Dich. Doch nur für kurze Zeit; denn die Unrat des Lebens zwängt zu neuer Tat. Du hast nun endlich erreicht und durchgesetzt und Dein Mühen war nicht umsonst. Aber vergiß keinen Augenblick, daß nicht Du allein es warst, dessen Tätigkeit Dir Erfolg verschafft hat. Das war die Masse Deiner Berufsgenossen und Arbeitsgenossen. Dich und sie leitete der gleiche Drang, das gleiche Streben. Und um alle schlang sich das einigende, stärkende Band der Gewerkschaft, Deines Verbandes, der die Bewegung in wohlorganisierte Bahnen lenkte und ihren Erfolg sicherte. Und das war Du bei all Deinem Ringen herausgeführt und stark empfunden haben: Erst die Organisation war es, die Deinem und Deiner Kollegen Streben Ziel und Richtung gab, die all die vereinzelten Kraftsaufen verdichtete zur festen, konzentrierten Macht, die alle sicher dem Ziele der Lebensrettung und Lebensverbesserung entgegenführte.

Nicht Du allein — auch die Unternehmer haben das erkannt. Was könnte der einzelne, ja was vielfach sogar die Fikale eines einzelnen Ortes mit ihrer Forderung ausspielen, wenn nicht hinter ihnen stände die organisierte Macht des Gewerbeverbandes. Die Gewaltkollegen inszenierten unseres Vertrages! Jawohl, es ist die organisierte Gewalt nach Deines Verbandes, die hinter Dir stand, die das Interesse der Arbeitnehmern wohl oder übel respektieren mußte und dazu veranlaßte, sich entgegenkommend zu zeigen und für Deine Forderungen das nötige Verständnis aufzubringen. Und wo das letztere trotz allem sich nicht einstellte, da war es wieder die Gesamtmacht des Verbandes, die sich nach Erklärung aller freundschaftlichen Mittel schließlich hinter Dich stellte, Deine Interessen verteidigte und zum Siege führte.

Und nun schaue vorwärts und ziehe aus der geschöpften Erkenntnis die Anwendung für die Zukunft. Du weißt, daß die Organisation der nachdrückliche Vertreter Deiner Lebensansprüche ist, daß Du ohne sie keine Forderung in nachvoller Weise vertreten kannst, daß Du Deinen Verband zur Aufrechterhaltung Deiner wirtschaftlichen Existenz dringend benötigst, daß Du ihn brauchst zu Deinem sinnernen wirtschaftlichen Fortkommen. Was liegt näher, dem Verbande nicht nur treues Mitglied, überzeugter Kämpfer zu sein, sondern ihn auch noch in anderer Weise zu stärken und zu einem immer machtvollerem Instrument zur Vertretung Deiner wirtschaftlichen Interessen zu gestalten! Das geschieht, wenn Du für die Ausbreitung Deines Verbandes

Und dafür mußt Du neue Streiter werden! Die jüngste Frühjahrsszeit ist zur Werbearbeit die günstigste. Nur wohlt! Nege auch Du Dich! Wirb für das, was Du als richtig, als gut und notwendig erklamt hast! Geh zu Deinen Mitkollegen, die noch im Dunkel der Teilnahmlosigkeit dahindämmern, erwache sie aus dem gewerkschaftlichen Wintertraum! Lässt sie auf über ihre Klassenlage, rufe sie auf zu tätiger Mitarbeit am Befreiungskampfe der Arbeit, schildere ihnen den Sinn und Zweck unserer Organisation, erziehe sie abfähigkämpfern!

So dienst Du Deiner Organisation in richtiger Weise. Sei ein Agitator! Sei Mann und Kämpfer!

Ein Frühlingsähnchen geht durch die Natur. Neue Saat beginnen ihren Kreislauf, streben nach Blüte und Vollendung. Eue das Gleiche! Auf daß Du Früchte ernten kannst vom Banne der Kultur und Menschwerbung!

**Mach uns stark an Geisteshänden,  
dass wir sie zum Rechten wenden,  
einzugreifen in die Reih'n!  
Viel Gesellen sind gesetet,  
keiner wird gering geschähet,  
und wer kann, soll Meister sein.**

st. räcert.

ergibt, wenn Du immerfort bemüht bist, ihm neue Mitglieder und damit neue Kämpfer hinzuführen, Kämpfer, die so fühlen und denken wie Du, die das organisierte Herz der Arbeiterschaft verstärken und Deinem Verbande neue Säfte zuführen, indem sie ihn durch ihre Beiträge leistungsfähiger gestalten und ihren gefundenen Sinn, ihre geistige Begeisterung einstellen auf die gewerkschaftliche Tätigkeit. Denn das hast Du ja längst begriffen und es in allen Versammlungen gehört, daß viel Wenige ein Viel bedeuten und daß nur gezielter Wille und gezielte Tat zum Zielen führen.

Darum beschränke Dich nicht darauf, nur einzige und allein Mitglied Deines Verbandes zu sein. Erst wer eben auf, agitiere für Deinen Verband! Noch so manchen Berufskollegen gilt es nachzurütteln, der bisher den lärmenden Schlaf des Indifferenzismus, der Teilnahmefreiheit schläft, der uninteressiert am großen Weltgeschichte achlos durchs Leben taumelt. Den wede auf! Er muß Deine Stimme hören und begreifen lernen, daß es höher Aufgaben für den Arbeiter gibt, als gleich den niedrigen Lebewesen mit dem unkostlichen Erhaltungstrieb zu frönen. Ganz gewiß: Der Erhaltungstrieb ist ein Naturtrieb und er beherrscht jeden gesunden Menschen. Aber diesen Trieb im Interesse einer höheren Menschheitskultur zu beredeln, ihn in zielbewußte Hohnen zu lenken, ihm Sinn und Inhalt zu geben durch Zusammenfassung aller wirtschaftlich gleichgerichteten Einzelwillen zu einer einheitlich geordneten Organisation, die neben der wirtschaftlichen Sicherung und Ver Vollkommenung aller auch die geistigen Triebe zu wecken und zu vervollkommen sucht, die den Menschen aus der zerstürzenden Dreimühle des Lebens hohen Idealen zu führen will — das ist der hohe Sinn der Gewerkschaft, die große Bedeutung der Organisation!

Auch schon vor dem Kriege hat sich die Arbeiterschaft bewegung mit dem Problem der Jugendlichen und Lehrlinge beschäftigt. Die aber damals noch bestehenden Schranken und auch die noch zu leistende gewaltige Arbeit unter den älteren Arbeitern und Arbeiterninnen haben es verhindert, diese Fragen schon so in die Hand zu nehmen, daß größere Erfolge dabei zu verzeichnen gewesen wären. Das ist jetzt anders geworden. Mit einem Schlag hat die Umwälzung 1918 die für die Organisierung der Jugendlichen und Lehrlinge aufgerichteten Schranken niedergelegt. Es war eine der ersten Regierungshandlungen des damaligen Rats der Volksbeauftragten, allen Deutschen das volkstaatliche Recht zu garantieren und so auch die Jugend von ihren Fesseln zu befreien.

Aber auch das andere Moment, das früher der Organisierung der Lehrlinge und Jugendlichen hindernd im Begriff stand, kommt heute nicht mehr in dem Maße in Betracht. Von 2½ Millionen Mitgliedern vor dem Kriege haben die deutschen Gewerkschaften nach dem Kriege die Zahl ihrer Mitglieder auf über 8 Millionen steigern können. Damit umfassen sie den größten Prozentsatz aller als Arbeitnehmende Tätigen. Nun ist die Bahn frei geworden für die Arbeit zur Organisierung der Jugend.

Auch unser Verband will in dieser Frage nicht zurückstehen. Gewiß sind wir uns der Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, bewußt. Wohl war uns bekannt, daß es nicht gleich auf den ersten Anhieb gelingen würde, große Erfolge zu erzielen, aber zielstar und ohne Rückicht auf das Geschrei derjenigen, die glauben, allein das Recht zu haben, sich um die Angelegenheiten der Jugendlichen und Lehrlinge zu kümmern, haben wir unsere Arbeit begonnen. Im Sommer des Jahres 1919 wurden die ersten Lehrlingsabteilungen unseres Verbandes in einer Reihe von Großstädten ins Leben gerufen. Mancher Kollege hat den Dingen damals noch recht skeptisch gegenübergestanden. Über trok aller Anfeindungen von Seiten der Arbeitgeber und trokdem auch ein Teil der Kollegen noch nicht das genügende Verständnis dafür aufgebracht, hat sich die Zahl der Lehrlinge in unseren Jugendabteilungen standig vergrößert. Waren es Ende November 1919 laut einer aufgenommenen

## Brüder der Arbeit.

Gewerkschaftsdichtungen der Menschheit.  
Von H. Strauss-Schwabach.

Der Fried der tätigen Menschenidee  
Für die Verarmung der Welt,  
Es du pflegst des Seines Sehne  
Über besteti das Aderleb.

Rückert.

"Tätige Menschen sind" ist ein labiles Wort, das alltäglichen Klang, in neuzeitlicher Verhältnisse übertragen, kommt man auch Gewerkschaft der Menschen zu bestätigen. Es gibt nicht leicht ein Wort, das so tiefgründige Bedeutung, gewissermaßen platonische Wirkung, so leicht wie die deutsche Wortbildung "Gewerkschaft". So sehr ungängig kommt in diesem einen Wort die Zusammengehörigkeit der am gleichen Werk Tätigen, das Gemeinschaftsgefühl der Schwestern des schöpferischen Werkes, die Solidarität der Kollegen des Lenes, der Zusammenhang und Zusammensetzung der Brüder und der Schwestern der Brüder zum Ausdruck. Ringt immer und nicht zu allen Seiten ist dieser hohe und edle Zusammengehörigkeitsgeist verwirklicht worden, in der Selbstfindung des einzelnen Individuums und er ist jetzige, gedanklose Gemeinschaft; zugleich aber eben der alte griechische Dichter Herodot in seinen "Werken und Tagen" die bedeutendste Erscheinung festgestellt:

„Weret zuerst dem Tapfer, der Zimmerer hastest den Zimmerer, und so zieder der Bettler den Bettler, der Sanger den Sanger.“

Seit die heile Revolution erfüllt die Fürde gemeinsame Zeit vorließe exzitierend und lärmende die Männer und gleichen Sie, die Gewissen der Arbeit und der Art zu gemeinsamer Freude und zu einem zärtlichen Bunde zusammen und lehrte sie nach bitteren Erfahrungen, wie ungänglich und zärtlich wie edel die Freiheit sei, der die Menschen des Staats aus Kameraden und Brüder machen, die Seele und Seele teilen und gemeinsam tragen: „Nietzsches „Zweiter Unterricht“! Und schwer, riesenhart ist diese Seele für die Zuhörer der Menschheit. Nur zu wird vergetten die tiefe Weisheit, die das Gedächtnis des Menschen leuchtet:

## Menschheit.

Doch ich hoch im Lichte gehe,  
Russen tausend Füße blüten,  
Lauzend füßen ihre Ruten,  
Lauzend fluchen ihrem Wehe,  
Russen tausend Hände weben,  
Ließ im Dunkel Himmelsgaben;  
Ließ in Schutz und Kraft vergraben,  
Lauzend ihrem Gott vergeben.

Die Menschheitssuft würde gar manchen Lastträger erdrücken ohne die stützende Kraft einer Brüderhand und ohne gegenseitigen Halt. Auf gar viele von denen, die im Nebelsturm leben und auf den Höhen des Lebens wandeln, trifft das bittere Wort zu:

„Du hast gehört der Menschheit Jammergeschrei  
Und gingst vorbei....“

Da kann nur die gegenseitige Stütze der Lastträger selbst helfen. Gerade die arbeitende Schicht des Volkes hat die opferbereite, helfende Hand des Arbeitskollegen und Freunden so vielfach nötig, und meist wird sie auch ohne Zaudern, ohne viele Worte, still und schlicht dargestellt. „Seinen Namen man nie erfahren hat“ — das trifft auf die meisten dieser schlichten Ratten zu, die manchen der gefeierten Helden der Menschheit in den Schatten stellen würden; denn schöner als das große ist das schlichte Heldenamt. Das „Sied vom guten Kameraden“ von Johannes Schmitt, das als das hohe Lied der Arbeitsbrüderlichkeit angesprochen werden kann, die sogar bereit ist, das Leben zu lassen für den Bruder, zeigt die aufopferungsbereite Kameradschaft und Freundschaft schlichter Arbeitsgesellen in überwältigender Größe:

„Sie standen hoch auf dem schwankenden Brett  
Und schwangen die Stelen um die Welt,  
In ihren Füßen die Stadt Paris —  
Der Wind mit Kraft aus Rorden blies,  
Proletarier waren sie alle beide,  
In Flecken hing ihr elend Kleid,  
Ihre Fangen waren vom Hunger kohl —  
Ja, wer da schafft, dem steht es wohl!“

Sie mauerten an des Reiches Palast...  
Der Wind, das ist ein schlimmer Gast!,  
Er tölpelt einher, so ungeschickt,  
Unter seinem Griff das Gerüst zertrümt,  
Ein Stoß noch und aus den Zugen es birst!  
Da hängen die zwei an des Giebels Zier,  
An einem Sparren, den sie erfaßt,  
Schiffbrüch'gen gleich, die geslammert am Mast.  
Und immer toller der Nordwind rast,  
Der Sparren biegt sich unter der Last,  
Der Abgrund gähnt sie gierig an,  
Ein Wind noch — und um sie ist's getan.  
Der eine da zum andern spricht:  
Kamerad, mit beiden der Sparren bricht,  
Doch einen windt er tragen vielleicht,  
Wie hilfe — Kamerad, er weicht!  
Der andere seufzt und leuchtet tief auf:  
Hab' Weib und Kind — der erste drauf:  
Ich nicht, drum iss die Rech' an mir,  
Leb wohl, Kamerad, und Gott mit dir!  
Er spricht's und stürzt in den Oftertod.  
Zerschmettert lag er im Strakenlot,  
Seinen Namen man nicht erfahren hat —  
War das nicht ein treuer, ein guter Kamerad?

Die Schicksalsgemeinschaft, die gemeinsamen Sorgen und Nöte, die gemeinsamen Bestrebungen und Hoffnungen weisen die Arbeiter aufeinander hin und setzen sie als Schicksalsgenossen unlöslich zusammen. Neben dem heiligen Bruderliebe und Schwesternliebe der Joch- und Lastträger der Menschheit als festester Fitt und als stärkstes Einigungsbünd. Der von diesem Band umzogene Kreis wird um so größer und erweitert sich um so mehr, als die Erfahrung sich immer weiter Bahn bricht, daß nicht nur die engeren Berufskollegen vom Fach und vom gleichen Bau Arbeitsbrüder sind und kein sollen, sondern daß alle Schaffenden, alle Arbeiter des Kopfes und der Hand, des Hirns und der schwieligen Faust zusammengehören als gleichwertige Kinder der Arbeit. Von ihnen allen gilt die Mahnung in Greifgriffs Gedicht "Requiescat":

# Die Macht der Arbeiter liegt in der geschlossenen Organisation! Davon muß jeder Berufskollege überzeugt werden!

Statistik 1921, so ist diese Zahl jetzt auf über das Doppelte angewachsen. In der Mehrzahl unserer Filialen befindet sich nun Teil gut florierende Lehrlingsabteilungen. Man sieht, der Gedanke marschiert. Eltern und Lehrer seien den Vorteil der Organisation ein, und alle Kritik und eventuelle Drohung der Meister nützen nichts, der Lehrling geht dorthin, wo er Verständnis für seine Lage findet, und dorthin, wohin er sich verbunden fühlt, zum Gehilfen, zur Gewerkschaft.

Aber die Verhältnisse in unserm Gewerbe, das Vorhandensein vieler kleiner und kleinster Betriebe, in denen kaum je ein Gehilfe beschäftigt wird, aber auch die Tatsache, daß der weitaus größte Teil der Lehrlinge in Mittel- und Kleinstädten das Handwerk erlernt, bringen es mit sich, daß immer noch der größte Teil der Malerlehrlinge außerhalb der Organisation steht. Dazu kommt natürlich, daß mit jedem Jahr ein Teil der Besten die Lehrlingsabteilung verläßt und die neue Generation stets erst wieder für den Gedanken der Organisation gewonnen werden muss.

Darum sollte jeder Gehilfe es sich angelegen sein lassen, in der jetzigen Zeit eine rege Werbetätigkeit für unsere Lehrlingsabteilung zu entfalten und auch den leichten Lehrling der Organisation zuzuführen. Aber, wird man vielleicht einwenden, ist es denn wirklich so wichtig, daß auch schon die Lehrlinge organisiert sind? Ja, es ist wichtig, so wichtig, daß es gar nicht möglich ist, hier alle Gründe aufzuzählen. Ein paar aber wollen wir doch anführen. Als Angehörige eines bestimmten Berufes haben wir alle ein Interesse daran, daß auch der Nachwuchs eine Ausbildung erhält, die es ihm später ermöglicht, sein Fortkommen zu finden und auf Grund seiner Eignung zur Hebung des Gewerbes beizutragen. Bis jetzt war das sehr oft nicht der Fall. Oft zieht der Ausgelernte erst anfangen, sich die zur Ausübung eines Handwerks nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, weil ihn der Meister mehr als billige Arbeitskraft, denn als Lehrling angesehen hatte. Hier müssen wir helfend und bessernd eingreifen. Solange wir keine gesetzliche Neuregelung der Lehre haben, sollte sich ein jeder Gehilfe, schon aus eigenem Interesse, mit Lust und Liebe unserer Lehrlinge annehmen und sie in ihrer Ausbildung unterstützen. Bedenkt, daß nur der fachlich tüchtige ein aufrichter, in sich seines Wissens und Könnens bewußter ein tüchtiger Gewerkschafter sein kann. Seht in dem Lehrling von morgen und es wird stets das richtige Verhältnis und der richtige Ton zwischen Euch herstehen.

Gewiß ist formal der Meister derjenige, der bei jungen kann zuhilfenzulassen soll, aber die Praxis sieht ganz anders aus. Manchmal aber ist der Meister auch gar nicht imstande, trotz „Meistertitel“, dem Lehrling die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln.

Die steigenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und das Sinken des Reallohnes aber machen es uns auch zur Pflicht, für eine angemessene Vergütung der Lehrlinge, die tatsächlich festzulegen ist, Sorge zu tragen. Wiederholte ich schon von unserer Organisation Vorstoß nach der Leistung hin gemacht worden, ganz besonders auch bei den vielen Verhandlungen über die Erneuerung eines Reichstages für unser Gewerbe in Berlin. Haben wir bei den einen noch die alten längst überholten Innungsrechte

Wer den wucht'gen Hammer schwingt,  
Wer im Felde mäht die Ähren,  
Wer ins Mark der Erde dringt,  
Weib und Kind zu ernähren,  
Wer Strom an den Nächten zieht,  
Wer bei Woll und Berg und Flachse  
Hinterm Webestuhl sich müht,  
Dah' sein blonder Junge wachse:  
— Jedem Ehre, jedem Preis!  
Ehre jeder Hand voll Schwere!  
Ehre jedem Tropfen Schweiß,  
Der in Hütten fällt und Mühlern!  
Ehre jeder nassen Stirn  
Hinterm Pfluge! — Doch auch dessen,  
Der mit Schädel und mit Hirn  
Hünigern pfügt, sei nicht vergessen!

Sie sind alle Brüder der Arbeit, der Tagelöhner und Lügner mit dem Geiste, der Furchenzieher und Abneiger der Befreiung, der Denker, der „in seiner Stirn trägt des Volkes Gebirn“, der Geistesproletar in gleicher Weise wie der Fabrikproletar oder der Bauer, der „in jeder Bahn die Kirche zieht“, keiner ist geringer zu werten und zu betrachten, selbst nicht, um mit Heftigkeit zu reden:

Zener dort in niedriger Kleingabe,  
Der Stein elopft, gebüttelt am heißen Fege,  
Nicht ödem Müßiggang ist er zum Raube,  
Sein Tagewerk fördert jeder seiner Schläge.

Und unvergänglich behält das Wort des Dichters im Schmied von Paderborn seine Wahrheit:

Der stellt sich hoch, der redlich schafft  
Mit Sinn und Mut und vollster Kraft,  
Ob Holzschuhmacher oder Besenbinder.

Unser höchstes Ziel muß sein, alle Menschen zu erziehen der Arbeit zu erziehen, die Erde zu einem einzigen großen Gewerkschaftshaus zu machen, in dem jeder einzelne seine Arbeitsleistung zu verrichten, seinen pflichtigen Platz auszufüllen hat und im Nebenmenschen einen unentbehrlichen und vollberechtigten Gewissen und Bruder der Arbeit sieht. Siehe, wie dies das Gedicht:

verteidigenden Arbeitgebern keine Unterstützung gefunden, können wir unsern Kollegen in den einzelnen Orten nur empfehlen, die Verbandsleitung dadurch zu unterstützen, indem sie immer wieder örtlich an die Arbeitgeber und ihre Vertretungen herantreten, um eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Vergütung für die Lehrlinge herauszuschlagen. Die in der letzten Zeit gemeldehen Erhöhungen der Vergütungen in einzelnen Orten bleiben weit hinter den vor uns geforderten Säulen zurück.

Es muß aber auch für die Sanktaltung der Jugendschule bestimmen und besonders des Achtstundentages gesorgt werden. Dass hierin noch außerordentliches zu leisten ist, ist bei den oben skizzierten

zu einem für uns günstigen Ende führen. Da zu aber gehört, daß sie die nötige Zeit und Muße haben, sich in die Probleme hineinzuarbeiten, sich zu schulen und zu bilden. Wir alle wissen, wie wir unter dem Mangel des „Nichtzeithabens“ gesessen haben und noch leben, wie wir uns die Stunden zusammenstehlen mußten und wie wir oft unsere Nachtruhe opfereten, um in die Dinge einzudringen und hinter den tiefen Sinn so mancher schwierigen Fragen zu kommen. Nur wer die nötige Ruhe und Muße hat, wird sich durchzuarbeiten in der Lage sein. Und wenn auch mancher Kollege die Notwendigkeit und Wichtigkeit noch nicht ein sieht, Tatsache ist es doch, daß nur wer die Theorie lernt, auch die Praxis beherrsch. Deshalb gilt es, für die Jungen die Wahn freizumachen, dafür zu sorgen, daß sie die nötige Zeit haben; aber auch dafür, daß sie diese richtig anwenden. Immer wieder muß ihnen der Wert und die Bedeutung des Besitzes ihrer Verbandszeitungen wie auch anderer Bücher klargemacht werden. Ganz besonders sollte man sie aber auch immer wieder auf die stattfindenden Veranstaltungen der Filialleitungen aufmerksam machen, wo sie viele Anregungen erhalten und sich einen Schatz von Wissen aneignen können, der für ihr späteres Leben von großer Bedeutung sein wird.

Kollegen, wir wissen, die Arbeit, die wir von Euch erwarten, ist nicht immer leicht. Wenn wir uns über der großen Bedeutung gerade dieser Frage für die Zukunft der Gewerkschaften in der gesamten Arbeiterbewegung bewußt sind und mit dem nötigen Schwung und mit der nötigen Begeisterung an die Predigt herangehen, werden alle Hindernisse überwunden werden. Tut in den nächsten Wochen jeder Kollege seine Pflicht, werden wir in der nächsten Zeit über große Erfolge berichten können. Voraussetzung für erfolgreiches Wirken unter den Lehrlingen ist ihre Mitgliedschaft in der Jugendabteilung unseres Verbandes; erst dann haben wir die Möglichkeit, durch Auflärung zu wirken. Jeden Monat erscheint der „Malerlehrling“, mit einer Malvorlage als Beilage. Auch der „Vereins-Anzeiger“ wird des öfteren zu den Lehrlingsfragen Stellung nehmen. In einer Reihe von Filialen ist in vorbildlicher Weise durch Vorträge und Kurse für Weiterbildung der Lehrlinge in fachtechnischer Hinsicht und in Fragen der Allgemeinbildung gesorgt. Aber noch gibt es außerordentlich viel zu tun. Es gilt für die Jugend, den einzigen Schatz, der uns nach dem furchtbaren Menschen und Werte zerstörenden Krieg noch gehalten ist, zu tun, was nur irgend in unsern Kräften steht. Es gilt die Heranbildung geistig hochstehender, fachlich tüchtiger Klassenkämpfer. Sage niemand, er habe dazu keine Zeit oder Möglichkeit. Waslos müssen wir weiterarbeiten. Ruhe ist Tod, Leben ist Sturm nur und Drang.

## Bunte Farben in die Straßen!

Der Direktor des Dresdner Verkehrsvereins handelt an die dortige Tagespresse folgende beachtenswerte Botschaft:

„Man beginnt jetzt wieder, an den Häusern zu pinselfen. Weniger Ordnungssinn (wie früher) drängt heute dazu, als vielmehr die Notwendigkeit der Fassaden-Konservierung. Wie wäre es nun, wenn die Hausbesitzer bei dieser Gelegenheit einmal etwas Licht und Farbe in die Straßen brächten? Es ist heute Tradition („Tradition“ ist ja etwas Gutes, aber meist moralischweilig), die Häuser mit einer jener

„Der Traum“ von dem Franzosen Armand Gullu-Prudhomme (verdeutsch von Schurz) so schön geschildert hat:

Mir träumte, daß der Bauer sprach: „Bebau' das Land und sie, sorg' selbst fürs Brot, ich tu's nicht weiter.“ Der Weber sprach: „Fertig' sorg' selbst für deine Kleider.“

Der Maurer sagte: „Rimm die Kelle in die Hand.“ Und von der Menschheit nun gemieden, mußt ich gehn Mit ihres Fluches schwerer Bürd' beladen, Umsonst erlebte ich von Gott des Himmels Gnaden, Und drohend sah sogar am Berg ich Löwen stehn... Ich öffnete das Aug', im Zweifel, wird sich's hellen? Doch auf den Leitern pfiffen muntere Gesellen, Die Webstüh'l sausten und der Ader lag bestellt. Nun war mein Glück mir klar durch dieses Traumes Lehren:

Der Mensch kann nicht den Nebenmenschen hier entbehren, Und seit dem Tage lieb' ich jeden auf der Welt.

In dem großen, feingegliederten Arbeitsorganismus der Menschheit hat, wie im Ameisenstaate, jeder seine Bestimmung, an welchem Platze er auch stehen mag. Jeder hat sich auch als Glied dieser großen Arbeitsgemeinschaft zu fühlen, und als Sinnbild für diese Zusammenarbeit, für diese organisierte Arbeit kann Schillers „Pflicht für jeden“ gelten:

Immer strebe zum Ganzen! und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließe an ein Ganzes dich an!

Diese Pflicht der Einordnung und Eingliederung wird um so notwendiger in dem umfassenden Staatsgefülle und Wirtschaftsgeschehle, in dem gewaltigen Riesenbau unserer Zeit. Da hat wie beim Bau eines Hauses jedes Glied seinen Wert und seine Wichtigkeit. Jeder hat den Platz auszufüllen, an den er gestellt ist und hat sich eingesiedeln zu lassen zu dem ihm gestellten Zwecke: „Willst du, daß wir mit hincin in das Haus dich bauen, las' es dir gefallen, Stein, daß wir dich behauen!“ Folglich hat aber auch jeder das Recht, als Glied dieser großen Gemeinschaft entsprechend eingesetzt und beachtet zu werden:

Nicht nur, wer obenauf setzt das Baues Blumen, Über der Säulen Knorpel, Soll Lob und Preis gewinnen; Gelobt soll jeder sein, Wer da groß oder klein Arbeitet im tieffsten Gemache. Über auf dem höchsten Dache; Denn wenn der nicht läme mit Sand Und jener nicht mit Kalle, So stände nicht diese Wand Und läge nicht jener Balle. Aus dem Steinernen jetzt Sich Großes zusammen anlebt, Und keins darf fehlen von allen, Soll nicht das Ganze fallen.

Die Erde muß werden ein großes Gewerkschaftshaus, von dem aus die hohe und wichtige Mission der Menschheitskultur und der fruchttragenden und Werte schaffenden Arbeit betrieben wird, jener edlen Himmelsgabe, von der der Dichter singt:

Der Arbeit, die da nützt und nährt Und vorwärts trägt der Menschheit Fahnen Und Kraft verleiht und Manneswert und Adel..

Wenn Johannes Schult, einer der Pioniere des Menschheitsgedankens den Satz auffestet: „Wir wollen neben den Fakten gegen die Lohnarbeit die Liebe für die gestaltende Arbeit im Dienste der großen Idee des Menschenseins setzen“, so verdient dieser grundlegende und vorbildliche Gedanke als Ausdruck edelster Arbeitskultur volle Beherzigung. Wenn der Gedanke in Erscheinung getreten ist und Gemeingut geworden ist, dann werden in der Tat in dem Hause der Zukunft alle Menschen Kulturräger, Arbeiter im höchsten Sinne des Wortes sein, alle Arbeiter aber auch zugleich Brüder, die wie ihre Arbeit, so auch ihre Mitarbeiter und Verarbeiterinnen schätzen und lieben: Die Söhne der gemeinsamen Mutter Erde auch wirkliche Brüder, Brüder der erlösenden und befreienden Arbeit. Genossen der tätigen Menschengilde“, der edlen und großen „Gewerkschaft der Menschen.“

allgemeinen brauen Säuren anzumalen, deren Grundton zwischen trübem Gelb, traurigen Mattbraun und tristem Grau liegt, das eine Haus mehr so, das andere mehr so. Fensterrahmen und Holzwerk malt „man“ brav altjungferlich braun oder grau an, nur wenige entschließen sich zum neutralen Weiß. Seht euch einmal daraufhin die Straßen an! Grau, öde und unfrdig ist, wenn man den Blick über die Löden hinausrichtet, der Gesamteindruck. Wohl dies eigentlich sein? Warum in aller Welt? Gewisse „Biedmäßigkeitssätze“ werden angeführt. Natürlich. Aber sie halten nicht stand, wenn der Wille da ist, es anders zu machen.

Machen wir es einmal anders! Versuchen wir es einmal mit frischen, leichten Farben! Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Das einzelne Haus wird einen „Besuch“ bekommen. Es heißt sich heraus aus der Reihe seiner Nachbarn. Die Straße aber, wenn einmal erst viele mitmachen, bekommt ein heiteres, freudiges Ansehen, so gerade und nüchtern sie auch sonst sein mag. Man braucht ja nicht gleich, wie nenerdings in Magdeburg, „expressionistisch“ zu malen, mit unregelmäßigen Linien und Feldern. Das ist Zeitgeschmack und morgen, vielleicht gar schon heute, überwunden, wie der jetzige Jugendstil). Man bleibt hübsch in den gegebenen Linien des Hauses. Aber fort mit dem öden Grau — Gelb — Braun! Und eine frische, dreiste Betonung von Fensterrahmen und Holzwerk! Einige Wenige haben es schon gemacht. Man freut sich, wenn man an solchem Hause vorüberkommt. Tante Maria und Onkel Emil allerdings sagen: „Nu, das wäre mir zu auffallend.“ Was heißt auffallend?! Der Besitzer eines Hauses sei stolz auf seinen Besitz und strebe danach, ihn in einem äußeren Anblick aus der Reihe der Dutzendware herauszuheben! Trost Onkel Emil und Tante Maria.“

## Lohnbewegungen.

**Erlang.** Der Streit der Maler ist nach Vereinbarung neuer Stundentähne aufgehoben.

In Rostock befinden sich die Kollegen in einer Lohnbewegung. Da die Arbeitgeber sich beharrlich weigern, den versprochenen Lohn nachzuzahlen, ist Zugang fernzuhalten.

## Aus unserm Beruf.

**Fritz Mell** f. Am 15. Mai verstarb im Krankenhaus zu St. Jakob der zweite Geschäftsführer unserer Filiale Leipzig, der Kollege Fritz Mell, im Alter von 43 Jahren. Sein schon lange leidendes Aussehen bestärkte besonders bei denen, die engeren Umgang mit ihm zu pflegen hatten, die Befürchtung, daß seine körperlichen Kräfte auf die Dauer zur Bewältigung der mit seinem Amt übernommenen Verpflichtungen nicht ausreichen würden.

Aber Fritz Mell wollte seinen leidenden Zustand niemals zugeben. Er wollte schaffen, er wollte arbeiten. Mitte Dezember 1921 verließ ihn seine Kräfte; er brachte 14 Wochen auf dem Krankenbett zu, um noch einmal mit Anstrengung aller Energie seine Pflicht der Organisation gegenüber zu tun. Nur wenige Wochen, und er mußte sich wieder hinlegen, um nicht wieder aufzustehen.

Mit Fritz Mell scheidet eine Persönlichkeit von uns, deren Leistung in allen Lebenslagen, auch wenn sie noch so trostlos waren, stets gewesen ist: alles herzugeben für die Verbesserung der Arbeiterschaft. Dieses Ziel war ihm klar, und im Kampfe dafür schonte er weder Feind noch Freind. Unsere Organisation verdankt ihm viel. Überall, wo er in früheren Jahren hinkam, wirkte er unermüdlich für die Stärkung der Organisation und immer mit großem Geist und guten Erfolgen, immer an der Spitze der Bewegung stehend. Auch in den 3 Jahren seiner Angehörigkeit hat er unermüdlich gearbeitet und die Interessen seiner Kollegen nach besten Kräften verfochten.

Nun auch sein persönlich liebenswürdiges Wesen in letzter Zeit durch seine schwere Krankheit etwas gemindert wurde, so hat er sich aber doch durch seinen Fleiß, seine Treue und Gewissenhaftigkeit unter den Leipzigser Kollegen ein ehrandes Gedächtnis errungen, das sie ihm über das Grab hinaus bewahren werden.

**Sorat.** Im Sonntag, 14. Mai, tagte hier eine Mitgliederversammlung, zu der auch die Vertreter der Zahlstellen Schopfheim, Schönau, Zell, Rheinfelden, Söldingen, Waldshut und Freiburg geladen waren. Der Vorsitzende, Kollege Goll, gab zunächst einen Bericht über das Ergebnis der letzten Lohnverhandlung mit den Arbeitgebern. Danach wurde der Tatstalon für Sorat, Rheinfelden und Söldingen auf 18,- für Schopfheim und Waldshut auf 17,- und für Schönau auf 16,- vereinbart, gültig vom 15. Mai bis 12. Juni. Da inzwischen die Geltungsdauer dieses Vertrages ausgelaufen war, nahm die Versammlung ernst Stellung zu der durch die weiter gestiegene Leistung gezeichneten Lage und beschloß, für die am 17. Mai vereinbarten neuen Verhandlungen eine Fortdauer von 5,-, die bei den Rückführungen des schwäbischen Grenzerhebels dringend nötig wird. In der an den Vertragsende vorliegenden Diskussion wurde insbesondere über die dabei im Zahlstellengebiet noch bestehenden Klassenklage geführt. Zur ersten Gebührenzahl stehende etablierte bis zwanzigjährige Kollegen erhalten in Söldingen noch 18,- Einanderlohn; ungünstigste Unterhälften der Arbeitgeber in Schopfheim, die nun dafür nur in Fortentwertung gegen eine angemessene Entlastung der dortigen Kollegen vertreten: Rücksichtnahme der getroffenen Verhandlungen jenseits einzelner Arbeitgeber, leider auch gescheitert, die Gesamtheit und das Organisationsliche stützendes Prinzip der rheinischen Kollegen, die tatsächlich auf diesem Wege ihr unzählbares Entschädigung zu erkennen suchen, förderten die einzelnen Sender. Es eine besondere, von den Arbeitgebern einleitig eingeführte Renerierung, nach die Zeitungslaufe bezeichnet werden, die von den Unternehmern im höchsten Betrieb angesetzt wurde und in den Verhältnissen zum Betrieb gehandelt wird. Der zur Verjährungszeit erschienene Fachbericht, Kollege H. K., ergriß zu den vorgebrachten Fällen ebenso das Wort und kennzeichnete hierbei be-

**Die regelmäßige Beitragsklassierung und damit die Stärkung unserer Hauptkasse, wie auch die Erhaltung der neugewonnenen Mitglieder sind der Lebensnerv der Organisation. Darum bringe ein jedes Mitglied dieser Frage das allergrößte Verständnis entgegen.**

folgende Abteilungen: I. Ländliches Siedlungswesen (Vereilung von Domänen und großen Gütern, Angliederung, Urbarmachung und Besiedlung von Moor- und Deichland, Besiedlung ehemaliger Truppenübungsplätze, Siedlungsiedlungen, Ansiedlung von Flüchtlingen), II. Bergmannsiedlungen, III. Siedlungen der Industrie, IV. Vorstädtische Siedlungen der deutschen Städte und der gemeinschaftigen Unternehmungen und Wohnungsvereinsgesellschaften, V. Gemeinschaftliche Siedlungen, VI. Siedlerhöfen, VII. Deutsche Siedlungen im Ausland, VIII. Aufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete.

## Literarisches.

**Das Unterstützungsgebot für Empfänger von Invaliden-, Alters-, Witwen- und Waisenrenten aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung vom 7. Dezember 1921.** Von Rudolf Weit, Arbeitssekretär. Buchdruckerei Freiheit, Berlin C 2, Breite Straße 6/9. Der Verfasser hat das Unterstützungsgebot unter Berücksichtigung der Ausführungsverordnung gemeinschaftlich dargestellt. An Hand dieser kleinen Schrift werden die Rentenempfänger und deren Angehörige in der Lage sein, ihre Ansprüche wirksam zu vertreten.

## Vereinstell.

Die grauen Statistikarten für die monatliche Erhebung über die Arbeitslosigkeit unserer Verbandsmitglieder im Monat Mai sind den Filialvorständen in voriger Woche mit den Extramatrizen zugesandt worden. Stichtag ist Sonnabend, 27. Mai 1922. Die Karte für den Hauptvorstand und sämtliche zum Pfingstfest von der Filiale zur Post gegebenen werden, um rechtzeitig für die Bearbeitung in Hamburg einzulangen.

Der Verbandsvorstand.

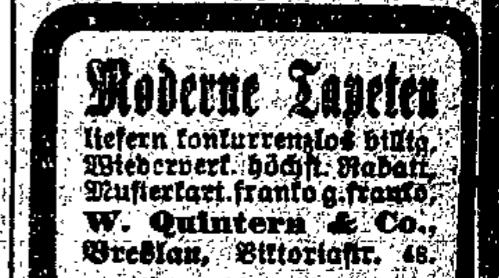
## Anzeigen

**Lackierer und Maler**  
 sofort geklärt.  
Christoph & Ueck, u. a.  
Ritterweg 10  
Miesen 1. d. O. P.



**Lackierer**  
auf Karossereibau werden sofort  
geklaert.  
Brandenburger Karosseriefabrik  
G.m.b.H. Brandenburg a. d. H.

**Schablone,**  
Sofortklaert mit Karoje, Frisch-  
pistel, Durchschlagspinde, Comp-  
liedger für Delfarbe, Gemeb-  
strichen, Glasbläser, Ringel u.  
Wollentwipfel, Schmuckrollen,  
Ja., Kiefert in bekannter Stile.  
F. Hasler, Erben, Wiesbaden.



**Wilhelm Walter**  
**Dele, Lacke, Reime**  
Billige Preisgarantie für  
Maler und Lackierer.  
Düsseldorf, Voerdestraße 72  
Geschäftsräume von 6½ bis 5 mit

**Georg Beyerlein**, geboren am 18. September 1881, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen, die Beratungsräume der Siedlungseinrichtungen gegenüber nachzutun. Wer den Aufenthalt g. kennt, möge gebeten, Nachricht zu geben an die Firma Würzburg, Breitegasse 25/27.

**Bodenit**  
**wetterfest - waschfest - säurefest**  
Der beste Anstrich für Industriebauten, Werk-  
stätten, Maschinenhäuser, Reklamegebäude und  
Siedlungsbauten. Literatur zu Diensten.  
Zu bezahlen durch den Großhandel.

**Heinrich Gamay, Chemische Fabrik,**  
**Ulmhingen a. d. S. — Stuttgart.**

**Arbeitslose** oder eine selbständige Gruppe Südwürttemberg, mit leichter Mühe zu Hause vom Tisch aus möglichst 200 bis 400 A verbleiben wollen, lassen sich sofort meine über tausenden Kameraden mit Erfolg benützen Buchstaben-Bauten zur Herstellung von Brillant-Glasplastalmaterialien sowie zur Herstellung von Plakat- und Schildermaterialien alter Art zuordnen. Mit Buchstabenpannen kann jeder sofort die saubersten Glasschildmalereien herstellen. Besonders sehr wirkungsvoll sind die ganz neuen Aluminium-Glasschildmalereien, die etwas ganz Neues und Vornehmes sind. Eine ganze Buchstabenpanne, bestehend aus 16 Doppelbuchstaben, jedes Alphabet 26 große und 26 kleine Buchstaben in 5 verschiedenen Schriftarten und in 5 verschiedenen Größen von 1½ bis 10 cm, sowie Zeichen, Ziffern und Zeichen in 4 verschiedenen Größen nebstd festigem verhältnismäßig mit eigenen Namen des Besitzers im Wert von allein 15,- einem Bogen Gold und einem Bogen Brillant-Aluminium nebst genauer Gebrauchsweisen; Preis der kompletten Serie nur 58,- gegen Normalpreise oder Einwendung des Betrages von 60,-

**Albin Hutmacher, Maler, Hildes (Süd), Rheinland.**

**Die Woche vom 29. Mai bis 3. Juni 1922**  
ist die 22. Beitragswoche.